

Eine Aktion Frankreichs in der Kriegsschuldfrage!

Wien, 3. September. Es scheint, daß Frankreich sich nicht mit der Dawes-Antwort auf die Erklärung des Reichskanzlers Dr. Marx zur Kriegsschuldfrage begnügen will, sondern eine weitergehende solidarisch diplomatische Aktion der großen und kleinen Entente anstrebt. Jedenfalls hat der französische Gesandte der griechischen Regierung eine Verbalnote überreicht, worin die griechische Regierung aufgefordert wird, den französischen Standpunkt in der Kriegsschuldfrage zu unterstützen.

Schacht über die Anleihe.

Berlin, 3. September. Der „Berliner Börsen-Courier“ berichtet über eine Unterredung seines Korrespondenten mit Dr. Schacht in Zürich. Dr. Schacht hofft danach, das bereits in acht bis zehn Tagen das Anleihe-Syndikat, sei es in London oder Paris, zusammenzutreten wird. Dr. Schacht rechnet damit, daß sich alle finanzkräftigen Staaten an der Anleihe beteiligen werden, z. B. auch Frankreich; er hofft sogar eine kleine Quote in Deutschland selbst unterbringen zu können. Eine im Verhältnis zum kleinen Umfang des Landes umso höhere Tranche hofft Schacht in der Schweiz begeben zu können. Dieser Aufgabe hat sein zweitägiger Aufenthalt in Zürich gedient. Dr. Schacht betonte, daß seine Aufgabe darin bestand, die leitenden Banken in der Schweiz, in Italien und auch weiter in den noch nicht abschließenden Staaten zur festen Uebernahme einer bestimmten Quote zu bestimmen und daß dies auch gelungen sei. Dr. Schacht selbst hält die 800-Millionen für absolut genügend, um in Bälde das deutsche Wirtschaftsleben wieder in einigermaßen normale Bahnen zu lenken.

Die technische Konferenz in Koblenz.

Koblenz, 3. Sept. In den letzten Verhandlungen zwischen Vertretern der Reichsregierung, besonders des Ministeriums für die besetzten Gebiete sowie der Regierung der besetzten Länder von Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Oldenburg und der Rheinlands-Kommission teilte Oberkommissar Tirard mit, daß die Rheinlands-Kommission in den nächsten Tagen die Verkehrs-Beschänkungen zwischen dem unbesetzten und dem besetzten Gebiet beseitigen würde. Die Verhandlungen wurden am späten Abend weitergeführt. Es wird über alle das besetzte Gebiet betreffenden Fragen verhandelt. In der Stadt Koblenz sind in der letzten Woche 300 Wohnungen von den Franzosen freigegeben worden; weitere werden folgen da nunmehr die Befragung dieser Wohnungen selbst bezüglichen muß. Für die Verhandlungen der einzelnen Fragen wurden Unterausschüsse gebildet. Die tagüber mit den verschiedenen Behörden und abends in geschlossener Sitzung verhandeln. Die deutschen Regierungsvertreter rechnen mit einem längeren Aufenthalt, da die Verhandlungen voraussichtlich lange andauern werden; dem Bernnehmen nach sind sie von dem Beginn der Verhandlungen durchaus befriedigt.

Die Aufhebung der Zollgrenze.

Koblenz, 3. Sept. Vorbehaltlich anderseitiger Anweisungen werden vom 10. September ab für die aus dem unbesetzten Deutschland in das besetzte Gebiet eingeführten Waren durch die Wünnegoldmühle keine Zölle mehr erhoben. Am 22. September tritt die deutsche Befreiung im besetzten Gebiet wieder in Kraft. Der interalliierte Zolltarif tritt von demselben Zeitpunkt an fort. Die Bestimmungen, die die Beförderung der aus dem Ausland eingeführten oder nach dem Ausland verführten Waren durch das besetzte Gebiet und durch das unbesetzte Deutschland regeln, werden aufgehoben. Für die Ausstellung der Kohlenlizenzscheine sind allein die Verwaltungsstellen der Provinz zuständig. Am 22. Oktober geht die Uebergangsperiode wahrscheinlich zu Ende. Die interalliierte Zollstelle und das Zollamt in Bad Ems werden dann zurückgezogen.

Die ersten Wirkungen der Gutachtenannahme

Berlin 3. Sept. Der „B. Z.“ wird aus Frankfurt gemeldet: Während sich im unbesetzten Deutschland die Auswirkungen der Londoner Abmachungen wegen der andauernden Geldknappheit noch nicht bemerkbar machen können, hat im besetzten Gebiet schon die Umsicht auf die Dehnung der früheren natürlichen Wirtschaftskräfte zu einer starken Belebung der Wirtschaft geführt. Im Weinhandel in der Tabak- und Schuhindustrie beginnt bereits eine neue Lebens- und Produktionsfreudigkeit sich geltend zu machen. Die Arbeitslosen in den in Betracht kommenden Teilen des besetzten Gebietes nimmt teilweise rasch ab.

Der Streit um die verzögerte Räumung.

Berlin 3. Sept. Die von der Regierung herausgegebene Mitteilung zur Räumung Dortmunds hat in rechtsstehenden Blättern scharfe Angriffe eingetragen. Demgegenüber wird seitens der Regierung erklärt, sie habe nicht behauptet, daß die Räumung der Zone Dortmund-Hörde sofort erfolgen werde, sondern nur, daß sofort der Befehl gegeben wird, die militärische Räumung gleichzeitig mit der wirtschaftlichen Räumung derselben Zone erfolgen zu lassen. Die Regierung befürchtet, daß der scharfe Ton, in der jetzt die Frage der Räumung der Zone Dortmund-Hörde behandelt wird, ihr Schwierigkeiten bezüglich einer Beschleunigung der Räumung bereiten könne.

Freilassung der deutschen Gefangenen durch Belgien.

Brüssel, 3. September. Auf Grund des mit der deutschen Regierung abgeschlossenen Briefwechsels hat das belgische Kabinett Montag früh Auftrag gegeben, die Freilassung der noch in Haft befindlichen deutschen Gefangenen bis Donnerstag den 4. September vorzunehmen.

Fortsetzung der französischen Wohnraumsnot.

Berlin, 3. Sept. Nach einer Meldung der Havas-Agentur aus Nancy hat das dortige Kriegsgericht den Heidelberger Professor Buhlius unter der Anklage, er habe während des Krieges in feiner Eigenschaft als deutscher Militärarzt französische Verwundete bestohlen und auch seinem Personal erlaubt, französische Verwundete auszuländern zu 20 Jahren Zwangsarbeit und 20 Jahren Aufenthaltssperre verurteilt.

„Man könnte“ bemerkt die „B. Z.“ dazu, „in Frankreich wohl endlich einmal mit diesen garabanzu-schön zum Gefährt der Welt gewordenen „Kriegsberocherproffessen“ in Abwesenheit der Angeklagten und der wichtigsten Beugen ein Ende machen.“

Scharfschießen statt Räumung.

Paris, 3. September. Wie das Pariser „Echo“ behauptet, hat der deutsche Botschafter im Namen der deutschen Regierung am Sonnabend im Auswärtigen Amt gegen die Veranstaltung der großen französischen Hauptmanöver im besetzten Gebiet Vorstellungen erhoben. Dem „Matin“ zufolge sei es aus militärischen Rücksichten nicht mehr möglich, die deutschen Wünsche zu berücksichtigen.

Macdonald verteidigt sein Werk

London, 3. September. Wegen der Behauptung, daß die Ausführung des Dawesplanes einen nachteiligen Einfluß auf die britische Industrie ausüben werde, hat Macdonald, dem „Daily Herald“ zufolge, beschlossen, eine Kommission, bestehend aus je einem Arbeitgeber und einem Mitglied der Gewerkschaftsvereinigungen, für jeden der wichtigsten Industriezweige zu ernennen, um den Einfluß feststellen zu lassen, welchen die Ausführung des Dawesplanes auf die britische Industrie haben würde.

Hervés Verständigungspläne.

Paris, 3. September. Hervé macht heute in der „Vie Libre“ einen Vorschlag zur Verständigung Frankreichs und Deutschlands, der zwar keine politische Bedeutung hat, aber der Herbeiführung von Verhandlungen dienlich ist. Da die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland sich etwas gebessert haben, sollen die Regierungen beider Länder sich untereinander über die endgültige Liquidation des Krieges verständigen. Diese Liquidation denkt sich der geniale Staatsmann Hervé auf folgende Weise: Deutschland soll Ostpreußen an Polen (1) abtreten und den Rheinländern am linken Ufer die Autonomie geben, wofür Frankreich die Vereinigung Deutschlands mit Ostpreußen gestatten und die deutschen Kolonien zurückgeben würde. Als besondere Vergütung für das Rheinland soll noch ein großes Stück französischer Kolonialbesitz, etwa Madagaskar, an das Deutsche Reich abgegeben werden. Dieser großartige Plan soll, wie noch einmal gesagt werden muß, kein lächerlicher Witz sein, sondern ist ein ernst gemeinter Vorschlag des Herausgebers der „Vie Libre“, Hervé glaubt, daß nur England der Durchsührung seiner glänzenden Idee ernste Schwierigkeiten machen könne. Das politische Denkbildnis Hervés scheint etwas gelitten zu haben, seitdem Kaiserland nicht mehr das Schicksal bestimmt.

Die S. P. D. in Opposition.

Berlin 3. Sept. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ schreibt: In dem Augenblick, in dem es gelungen ist durch den Londoner Vertrag die außenpolitische Lage zu klären, drängen dem arbeitenden Volke von innen her schwere Gefahren. Seine Klassengegner sind am Werk um durch Verlängerung der Arbeitszeit und Verteuerung der Lebensmittel alle Lasten auf seine Schultern zu wälzen. Sie wollen herrschen, um sich zu bereichern. In Abwehr dieser bolschewistischen und arbeitersyndikalistischen Bestrebungen kämpft die Sozialdemokratie für die Wiederherstellung des Achtstundentages, die Ratifikation des Abkommens von Washington und gegen den Hochzoll, der den Kleinrenten das Brot nimmt aber nur den Großen der Landwirtschaft nützt. Um ihre gefährdeten Pläne zu verwirklichen dringen die Sozialdemokraten in die Regierung. Sie haben den Londoner Vertrag mit allen Mitteln bekämpft, alle Gesetze abgelehnt und nur bei einem, das Zweiparteiemehrheit erfordert, dem Eisenbahngesetz, die Hälfte ihrer Fraktion auf die Ja-Seite abkommandiert. Für diesen Dienst haben sie sich von der Deutschen Volkspartei eine Anzahl von Ministerstellen als Kaufpreis ausbedungen. Sie haben damit das unsauberste Geschäft abgeschlossen, das die politische Geschichte kennt, ein Geschäft aber das im ganzen Volke bis weit in die Reihen ihrer eigenen Parteimitglieder die heftigste Entrüstung herrscht. In einem Aufruf des Parteivorstandes der Sozialdemokratie an die Partei wird in einer Polemik gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten einer Barockregierung der Kampf angefaßt. Es heißt: Heute geht durch die arbeitenden Massen ein Schrei: Fort mit den Rationalkassen und Kommunisten. Die Sozialdemokratie fordert Auflösung des Reichstages. Das Volk soll gefragt werden ob es den Bürgerblock und den Schutzzoll will.

Der Aufruf schließt: Genossinnen und Genossen: Einig ist Deutschlands arbeitendes Volk unüberwindlich. Einig kann es nur sein unter den alten Fahnen der deutschen Sozialdemokratie. Ihr habt gesagt, daß ihr unter diesen Fahnen kämpfen wollt, ihr werdet zeigen, daß ihr unter ihnen fliegen könnt.

Das Washingtoner Arbeitszeitabkommen.

Grundrissliche Bereitschaft der Reichsregierung. Berlin, 3. September. Wie aus einem demnächst erscheinenden Aufsatze des Reichsarbeitsministers Weunns im „Reichsarbeitsblatt“ zu entnehmen ist, erklärt sich die Reichsregierung grundsätzlich zur Ratifikation des Washingtoner Arbeitszeitabkommens bereit, unter der Voraussetzung, daß

zur Verhütung außerordentlicher Gefährdung deutscher Lebensnotwendigkeiten der Artikel 14 des Washingtoner Abkommens Anwendung findet.

Die Ermäßigung der Umsatzsteuer.

Berlin, 3. September. Der Reichswirtschaftsrat beschäftigt sich mit der Vorlage der Reichsregierung, nach welcher die Umsatzsteuer der in dem Dawes-Gutachten gegebenen Anregung folgend, von 2,5 auf zwei Prozent ermäßigt werden soll. Der Reichswirtschaftsrat stellt zurzeit Erhebungen darüber an, in welcher Weise eine Herabsetzung der Umsatzsteuer auf 2 oder gar auf 1,5 Prozent sich wirtschaftlich auswirken würde. Die Erhebungen beschäftigen sich auch mit der Frage, ob die Steuer, anstatt wie bisher, bei jedem einzelnen Umsatz, vielmehr nur beim Uebergang der Ware „in die letzte Hand“ erhoben werden soll.

Hg. Dr. Düringer †.

Berlin, 3. September. Der frühere badische Justizminister Dr. Düringer, volksparteiliches Mitglied des Reichstages, ist gestern abend in Berlin an einem Herzschlag gestorben.

Ungarn rüht ab.

Budapest, 3. September. Der Kriegsminister teilt in einer Verordnung mit, daß die ungarische Armee weiter abgebaut wird und in Zukunft nur noch als Miliz fungieren soll.

Wichtige Demonstrationen in Petersburg.

Moskau, 3. September. Bei größeren Arbeiterdemonstrationen in Petersburg mußte die Truppe eingreifen und von der Masse Gebrauch machen. Bei den darauf folgenden Straßenkämpfen wurden 30 Arbeiter erschossen.

Die Aktion der Großmächte in Shanghai.

Neuhof, 3. Sept. Die Lage in Shanghai hat sich neuerdings verschärft. Die letzten Depeschen besagen, daß größere Kämpfe in den nächsten 24 Stunden erwartet werden, da in südlichen Gebieten der Stadt dauernd Truppenzusammenschüßungen stattfinden. Im Hafen sind bereits 20 Kriegsschiffe der Großmächte versammelt.

Aus Stadt und Land.

Aus, 4. September.

Beliebte Menschen.

Wir alle sind auf den Umgang mit unfersprechlichen angewiesen — der Mensch ist ein Gesellschaftswesen. Überall wo Menschen sich treffen und in nähere Beziehung zueinander treten, müssen sich Empfindungen von Sympathie und Antipathie ein, die im menschlichen Leben eine bedeutende Rolle spielen und von denen wir uns oft selbst keine Rechenschaft geben können. Im gesellschaftlichen Verkehr ist der erste Eindruck den bei einigermaßen ruhiger Beobachtung ein Mensch auf uns macht, gemeinlich so, daß wir ihn als richtig und stets maßgebend betrachten dürfen. Eine Person mit einem ungebunden und harten Blick wird uns niemals sympathisch sein und ein Mensch mit klugen Augen wird sich auch dann als hinterhältig erweisen, wenn wir im Verlauf einer längeren Bekanntschaft unsere erste Ansicht über ihn ändern zu müssen glauben. Der erste Eindruck ist der beste, sagt der Volksmund. Wer aber bewußt gefallen will, wird auch seinen zweiten Zweck erreichen, denn man merkt die Absicht und ist verwirrt. Das Geheimnis, als lieber Mensch zu gelten, liegt viel tiefer und hat ohne Zweifel seinen Grund in der reizenden Unbefangenheit, gleichsam im Unschuldigen der betreffenden Persönlichkeit. Wenigste Menschen — und sensibel sind wir heute in gewissem Maße alle — spüren die Art von Geißel, die in einem anderen Menschen ist. Wir fühlen, ob er einem schönen Innensieben zutreibt und Menschenaspekt trägt, ob er Freude und Zufriedenheit kennt oder ob in der gehenden Leidenschaft, sei es, welche es will, seine Seele dahinstirbt. Denken wir zum Beispiel nicht alle über einen Menschen, der nicht frei sein kann, daß er sich in geistigem Verfall befindet? Sein oberflächlicher Blick, seine zurückhaltende Hand wird dies verraten. Eine gültig teilnehmende Freundliche, immer sich gleichbleibende Gemütsart ist erforderlich, um allgemein beliebt zu werden. Beliebte Menschen fördern Gerechtigkeit und Kraft aus. Ein bedeutender Grad von Menschlichkeit ist ihnen eigen. Es sind von Gütigkeit und Ehrgeiz möglichst freie Personen, die, falls sie mit uns einmal in Widerspruch geraten, freundlichen Widerstand leisten und uns mit guten, zwingenden Gründen zu überzeugen suchen, so daß wir in einem solchen Abwehr aus unseren eigenen Bestand einen und wohlwollenden Achtungsbevels erblicken. Es sind innerlich freie, ungefährte Menschen mit schönen Grundansichten und menschlichem Gleichgewicht die ein heftiges, unversäßbares Ziel haben und stets wissen, was sie wollen und doch in allen gleichgültigen Dingen — solcher gibt es unendlich viele — immer unseren Willen tun.

Zur Wetterlage. Da die gestern bei Island gelegene Depression mit nordöstlichem Kurs abzieht, und der Aufdruck über dem übrigen Europa bedeutend gestiegen ist, steht nunmehr trockene Witterung und Wölbungsabnahme im Ausblick.

Erntedankfest. Vom Pfarramt St. Nicola wird uns mitgeteilt, daß in diesem Jahre das Erntedankfest am 28. September und das Kirchweihfest Montag, den 29. September gefeiert werden soll.

Wald-Rindergottesdienst. Pastor Dertel hält nächsten Sonntag nachmittag Wald-Rindergottesdienst. Die Kinder stellen an der Nicolaikirche um drei Uhr. Die Eltern der Kinder sind zur Teilnahme herzlich eingeladen. Bei Regenwetter findet der Rindergottesdienst nach den Tausen in der Kirche statt.

Evangelisation in der Nicolaigemeinde. Viel Aufmerksamkeit und Interesse erregt schon jetzt die Evangelisation, die Herr Pfarrer Wolf Müller-Dresden in unserer Nicolaigemeinde während der nächsten Woche vom Sonntag, den 7. Sep.